

Gossauer heissen hohe Mehrwertabschöpfung gut

Gossau Die Gossauer haben am Montag eine lange Traktandenliste speditiv abgearbeitet. An der dürftig besuchten Gemeindeversammlung hat es nur eine einzige Gegenstimme gegeben.

Christian Brändli

Die jüngste Gossauer Gemeindeversammlung vom Montag stellte wohl einen Rekord auf – im negativen Sinn. «Ich bin leicht erschüttert, es ist nicht so, wie man sich das wünschen würde», meinte Gemeindepräsident Jörg Kündig (FDP) beim Blick in die kleine Runde. Nur 47 Stimmberechtigte, etwas mehr als ein halbes Prozent, hatten sich eingefunden. «Die Traktandenliste ist recht voll, das könnte abschreckend gewirkt haben», mutmaßte Kündig.

2,6 Millionen Überschuss

Freude dagegen zeigte er bei der Präsentation der Jahresrechnung. Statt der budgetierten 400 000 sind es nun 2,6 Millionen Franken Überschuss. Auf der Einnahmenseite konnten bei den ordentlichen Steuern im Vergleich zum Budget markante Mehrerträge erzielt werden.

Die Verbesserung bei den Grundstückgewinnsteuern ist auf die weiterhin hohen Verkaufspreise der gehandelten Objekte zurückzuführen. Ebenfalls massgeblich zum guten Ergebnis beigetragen hat die Sonderdividende der Zürcher Kantonalbank.

14 Millionen Fremdkapital

«Wir sind wirtschaftlich sehr gesund unterwegs», hielt Kündig fest. So weist die Gemeinde gerade noch 14 Millionen Fremdkapital in Form von kurz- und langfristigen Darlehen aus. Jean-Pierre Krähenbühl wollte wissen, ob die 64 000 Franken an Corona-Überbrückungskrediten abgeschrieben würden. Kündig erklärte, dass nach wie vor damit gerechnet werde, diese Beträge wieder zurückzuerhalten. Abgesehen von dieser einen Frage wurde die Rechnung von den Anwesenden einstimmig angenommen.

Minderkosten bei Sporthalle

Genauso erging es auch den beiden Bauabrechnungen, die Liegenschaftsvorsteherin Eli-



Die neue Sporthalle konnte dank einem grosszügigen Sponsor realisiert werden. Foto: Marcel Vollenweider

sabeth Pflugshaupt (SVP) vorstellte. Der Kindergarten Böschacher musste saniert und erweitert werden. Für kleine Mehrkosten sorgte der Hauschwamm, da der Pilz erst bei der Sanierung entdeckt wurde.

Im Freibad Tannenbergr wurde ein Edelstahlbecken eingebaut, und das Ringleitungssystem sowie die Wasseraufbereitung wurden ersetzt. «Wir haben Glück gehabt, dass wir diese Vorhaben gerade noch vor der aktuellen Preissteigerung realisieren konnten.» Zudem wurde ein Badelift angeschafft und ein WC für Behinderte eingebaut. Der 2,8 Millionen Franken teure Bau konnte als «Punktlandung» abgeschlossen werden.

Einen noch grösseren Brocken behandelte Hochbau- und Planungsvorstand Daniel Baldenweg (EVP) mit der Abrechnung der neuen multifunktionalen Sporthalle inklusive Sportplatz. Die Gemeinde hatte nur einen kleineren Teil der Kosten zu tragen. Der grössere wurde gesponsert. Bei budgetierten Nettokosten von 5,3 Millionen Franken schloss die Abrechnung mit Minderkosten von 91 000 Franken. Auch diese Abrechnung wurde von den Stimmberechtigten einstimmig abgenommen.

Abschöpfung von 40 Prozent

Nicht so klar war im Vorfeld, wie die Stimmung in der Gemeinde zur geplanten Einführung des

Mehrwertausgleichs sein würde. Immerhin hatte es während der öffentlichen Auflage keine Einwendungen gegeben. Baldenweg erklärte, dass bei Ein-, Auf- oder Umzonungen bisher der Grundeigentümer allein von der Wertsteigerung profitiert habe. Künftig aber will die Gemeinde auch einen Teil davon erhalten – und zwar den grösstmöglichen.

So ist vom Gesetz her für die Freiflächen eine Bandbreite zwischen 1200 und 2000 Quadratmetern vorgegeben worden. Gossau will die Limite hier bei 1200 Quadratmetern ansetzen. Bis zu dieser Grösse wären Grundeigentümer von einer Mehrwertabgabe befreit. Bei grösseren Flächen will die Ge-

meinde künftig 40 Prozent des Mehrwerts abschöpfen.

Auch hier setzt Gossau auf die höchstmögliche Marke, könnte die Gemeinde doch gemäss Gesetz auch auf eine Abschöpfung verzichten. Die Mehrwerteinnahmen der Gemeinde gehen in einen Fonds, der zum Beispiel für die Gestaltung des öffentlichen Raums, für Erholungseinrichtungen oder die kommunale ÖV-Infrastruktur eingesetzt werden kann.

Zur Beruhigung unterstrich Baldenweg: «Erst zum Zeitpunkt eines Um- oder Neubauprojekts kommt eine solche Mehrwertabschöpfung für den Grundeigentümer zum Tragen.» Und Kündig schob nach, dass dies in den nächsten Jahren in Gossau kaum der Fall sein dürfte, da es kaum mehr grössere Flächen gebe, die noch um- oder aufgezonnt werden könnten. Diese Erklärungen schienen zu wirken, hiessen die Anwesenden doch die neuen Regelungen einstimmig gut.

Wohin ging Geld der ZKB?

Die einzige Gegenstimme am Abend gab es zur Änderung der neuen Friedhofsverordnung. Diese sieht nun etwa neue Regelungen zu Grabpflegeverträgen, Grabschmuck, Grabeingassungen oder zu der Grabart für Sternenkinder vor.

In einer Anfrage wollte Walter Cafilich vom Gemeinderat wissen, wofür Gossau die Sonderdividende der ZKB verwendet habe. Kündig erklärte, dass die 333 000 Franken etwa in den polysportiven Platz oder das Begegnungsfest in der Gemeinde eingeflossen seien. «Ich bin mit der Antwort nicht zufrieden, da sie viel zu allgemein gehalten ist», meinte Cafilich. Es sei doch der Wunsch der ZKB gewesen, dass diese Sonderdividende für Projekte verwendet werde, die im ordentlichen Gemeindebudget sonst keinen Platz fänden. In anderen Gemeinden seien mit dem Geld etwa ein Aussichtsturm, Kunstinstallationen oder ein Insektengarten finanziert worden.

Initiative für Kunstrasenplatz abgelehnt

Fehraltorf Die Gemeindeversammlung vom Montagabend zog 241 Stimmberechtigte in die Mehrzweckhalle Heiget in Fehraltorf. Der Grund für den Grossandrang war sicherlich die Einzelinitiative «Ein Kunstrasenplatz für die Schulanlage Heiget». Denn die anderen fünf Traktanden, die Teilrevision der Bau- und Zonenordnung, die Revision des Reglements der Stromversorgung, die Jahresrechnung 2021, die Entschädigungsverordnung für Behörden und Kommissionen sowie die Erneuerungswahl für die Mitglieder des Wahlbüros, wurden allesamt vom Soverän abgesehen. Zu kontrovers geführten Diskussionen kam es lediglich beim Thema Kunstrasenplatz. Auch die Rechnungsprüfungskommission (RPK) lehnte das Projekt aus Kostengründen ab. Die 1,863 Millionen Franken schienen der Mehrheit der Stimmberechtigten letzten Endes zu hoch. Die Initiative wurde mit 121 zu 90 Stimmen abgelehnt. (lda)

Schulhaus erhält neue Beleuchtung

Turbenthal/Wildberg Am Montagabend fand die Gemeindeversammlung der Sekundarschulgemeinde Turbenthal-Wildberg statt. Die Anwesenden genehmigten die Jahresrechnung einstimmig, die mit einem Verlust von rund 36 000 Franken schloss. Das ist einiges weniger als die erwarteten 417 000 Franken. Gründe dafür seien höhere Steuereinnahmen und teils wegfallende Kosten aufgrund der Pandemie. Ebenso wurde ein Kredit von 260 000 Franken für die Erneuerung der Beleuchtung im Sekundarschulhaus Breiti angenommen. Die Hälfte der Arbeiten wurde bereits 2021 ausgeführt. (bes)

Senioren Ausflug mit dem Car

Wald Am 29. Juni laden die Reformierte, die Katholische und die Evangelisch-methodistische Kirchgemeinde Wald zum Seniorenausflug ein. Die Fahrt mit dem Car geht von Wald übers Oberland nach Walensee, Bad Ragaz, Neue Brücke, Valens, Vadura, Pfäfers, Bad Ragaz und Vilters, wo es eine Zvieripause gibt. Ab Vilters geht die Rückfahrt über Walensee nach Wald. Die Abfahrtszeiten an den verschiedenen Abholorten können bei der Anmeldung angefragt werden. Der Preis der Reise inklusive Car und Zvieri (ohne Getränke) ist 55 Franken. Anmeldung bis spätestens heute Mittwoch an das Katholische Pfarramt Wald, E-Mail sekretariat@pfarrei-wald.ch oder Telefon 055 266 22 30. (zo)

In Kürze

Auf Ölspur ausgerutscht

Gossau Am Sonntag ist in Gossau ein Motorradfahrer verunfallt. Er war auf der Ölspur eines Traktors ausgerutscht. Wie die Feuerwehr Gossau auf ihrer Website schreibt, wurde der Töfffahrer nicht verletzt. Die Ölspur zwischen Bertschikon und Gossau Mitteldorf konnte gebunden und die Strecke gereinigt werden. (zo)

Neue Genossenschaft soll sich um Baumer Flurwege kümmern

Bauma Gewisse Baumer Flurwege sind in schlechtem Zustand. Damit der Unterhalt bald aus einer Hand erfolgt, ist die Gründung einer Genossenschaft geplant.

Etwa 110 Flurwege mit einer Gesamtlänge von gut 40 Kilometern befinden sich in der Gemeinde Bauma. Manche von ihnen sind gut unterhalten, andere nicht. Denn bisher waren die Anstösser selber für die Pflege zuständig – und nicht für alle war das Thema gleich wichtig.

Das könnte sich bald ändern. In Bauma soll per 1. September eine Unterhaltsgenossenschaft (UHG) gegründet werden. Deren Mitglieder wären alle Grundeigentümer, die Grundstücke ausserhalb der Bauzonen besitzen. Eine Ausnahme sind Grundstücke, welche bereits in bestehenden Genossenschaften sind. Kürzlich fand in Bauma eine

Info-Veranstaltung für besagte Eigentümer statt.

Einheitliche Grundlage

Die Vorarbeiten für die Genossenschaft laufen schon seit ein paar Jahren. «2013 haben wir mit der Planung begonnen», erinnert sich Max Bosshard. Er ist Leiter der Begleitgruppe, die die Gründung der UHG in die Wege geleitet hat. Ausserdem ist er Präsident der noch bestehenden Entwässerungsgenossenschaft Bauma.

Flurwege seien längst nicht nur für die Anstösser wichtig, betont er. «Auch Velofahrer und Wanderer benutzen sie.» Deswegen bietet eine Genossenschaft in seinen Augen viele Vorteile:

«Der Unterhalt der Flurwege erfolgt aus einer Hand, und vor allem können auch öffentliche Gelder vom Staat beantragt werden.»

Zudem gebe es mit der Unterhaltsgenossenschaft eine klare und einheitliche Finanzierungsgrundlage, erklärt Bosshard. Jeder Landbesitzer würde 24 Franken pro Hektare und 12 Franken pro Hektare Wald bezahlen.

Zuerst eine Auslegeordnung

Wird die Genossenschaft wie geplant im September gegründet, könnte sie bereits im Januar 2023 den Betrieb aufnehmen. «Aber es wird vermutlich etwas dauern, bis sie sich wirklich um die Wege kümmern kann», sagt Gemein-

präsident Andreas Sudler (parteilos). Zuerst müsse eine Priorisierung vorgenommen werden. «Es gibt wohl Wege, die man schlichtweg aufgeben muss», meint er.

Die neue Genossenschaft soll aber nicht nur für den Unterhalt von Wegen verantwortlich sein. In der Gemeinde gibt es auch gut 240 Hektaren Land, die entwässert sind. Für die Pflege der Drainieranlagen sind bisher zwei Genossenschaften zuständig, eine in Bauma und eine in Sternenberg. Auch diese sollen in die neue UHG überführt werden.

Kritische Stimmen

Wer dann tatsächlich für den Unterhalt der Wege und Leitungen

sorgen wird, entscheiden die Mitglieder der Genossenschaft und deren Vorstand. Gemäss Sudler werden wohl teilweise Unternehmen diese Aufträge erhalten und teils Bauern und Landbesitzer.

Er ist zuversichtlich, dass die Genossenschaft wie geplant im Herbst gegründet wird. Er gibt aber zu bedenken, dass es auch kritische Stimmen gibt.

«Manche Leute haben Angst, dass ihnen etwas weggenommen wird.» Doch das stimme nicht, betont er. «Eigentumsverhältnisse werden durch die Genossenschaft nicht tangiert.»

Bettina Schnider